

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nummer 419.

Mit der *„Lübecker Zeitung“* verbunden. *„Die Neue Welt“*.

Telephon Nummer 419.

„Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altesstraße 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1,60. Monatlich 55 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4069 a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 46

Sonntag, den 23. Februar 1896.

3. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht des „Lübecker Volksbote“.)

Berlin, 21. Februar.

Aus dem Reichstage. Wenn die Herren Agrarier und Ultramontanen nächste Woche nicht zahlreicher erscheinen, als es heute der Fall war, dann wird die Linke am Montag ohne Mühe die Verathung der Budgetvorlage verhindern können. Daß sie von allen geschäftsordnungs-mäßigen Mitteln Gebrauch machen wird, das durch unsere Genossen Singer schon gestern erklären lassen. Heute freilich konnte es man den Abgeordneten nicht allzusehr verübeln, wenn sie sich von der Sitzung fernhielten. Zu interessanten Debatten hat sich auch nicht der kleinste Anlaß. Der Haupttheil der Sitzung wurde mit der Erörterung des Dienstaltersstufen-systems ausgefüllt, das schon in der Budgetkommission zu überlangen Debatten Anlaß gegeben hat. Das neue Gehaltszahlungs-system, was mit den Dienstaltersstufen verbunden, ist zwar für die Allgemeinheit der Beamten vorthellhafter, aber für einzelne Beamtenkategorien hat es Härten mit sich gebracht. Diese möglichst auszugleichen, hat sich die Budgetkommission bemüht. Ihre Wünsche hatte sie in einer Resolution niedergelegt, die aber Genosse Singer noch etwas erweitert wissen wollte. Seine Erweiterungsanträge wurden mit schönen Nebenarten über die Fürsorge für die Unterbeamten freundschaftlich und des Zentrums abgelehnt. Die schlechte Finanzlage, die bekanntlich eine Steigerung der Ausgaben für Herr und Marine nicht hindert, wurde wieder einmal in allen diesen schönen Reden als Ablehnungsgrund ins Feld geführt. Das Haus erledigte hierauf den Reichseisenbahnetat ohne wesentliche Debatte und den Etat des Reichsinvaliden-fonds. Morgen stehen Wahlprüfungen — darunter die Wahl des Abg. Meyer-Halle — Petitionen u. Rechnungssachen auf der Tagesordnung.

17. Sitzung.

Am Bundesrathstische: v. Bütticher.
Präsident von Bülow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.
Das Haus tritt zunächst in die Verathung der der Budgetkommission überwiesenen Petitionen, das Dienstalters-stufen-system betreffend, ein.

Singer (SP.) begründet seinen (gestern mitgetheilten) Antrag mit dem Hinweis darauf, daß verschiedene Unterbeamte durch die Einführung der Dienstaltersstufen geschädigt worden seien, obgleich der Reichstag dies nicht beabsichtigt habe. Es sei deshalb Pflicht des Reichstages, für schnelle Abhilfe zu sorgen. Er hoffe, daß die Resolution angenommen werde und daß die Regierung den ihr theils als Material, theils zur Berücksichtigung überwiesenen Petitionen bald entsprechen möge. Er habe seinen Zusatzantrag gestellt, damit die Anrechnung der Militärdienstzeit nicht bloß den höheren Beamten, sondern auch den Unterbeamten zu Gute komme. Wenn eine Beamtenklasse dieses Benefizium in erster Reihe ver-diente, so seien es die Unterbeamten. Ebenso berechtigt sei es, den Unterbeamten die Ausbildungszeit (biatarische Zeit) anzurechnen. Die finanzielle Belastung, die dem Reiche durch Annahme der An-träge erwachsen würde, sei keine große. Die Gegner der Sozialdemokratie sagten immer, am besten würde die Macht die Sozialdemokratie gebrochen durch Verrückung der schlecht bezahlten Ge-löhner. Er biete mit seinem Antrage die Hand dazu, die Macht der Sozialdemokratie zu brechen (große Heiterkeit), und bitte noch-mals um die Annahme seiner Anträge. (Bravo! bei der Sozialdemokraten.)

Gef. Oberregierungs-rath Neumann führt aus, daß die Reichsverwaltung einigen Beschwerden bereits abgeholfen habe, allen Beschwerden werde zur Zeit aber kaum entsprochen werden können. Redner bekräftigt entschieden, daß die Unterbeamten der Post schlechter gestellt seien, als die anderer Ressort. Der Antrag Singer sei für die Finanzverwaltung des Reiches unannehmbar. Für die Anrechnung der Militärdienstzeit der Unterbeamten liege durchaus kein Grund vor; die jetzigen Bestimmungen entsprächen der Wehrordnung, zu deren Abänderung die Militärverwaltung sehr schwer zu haben sei. Auch sei ferner noch zu bedenken, daß die Unter-beamten keine Ausbildungszeit wie andere Beamten durchzumachen hätten.

Dr. Cunnecerus (ML.) vertritt den ablehnenden Stand-punkt der Mehrheit der Budgetkommission gegen den Antrag Singer. Die Singer'sche Resolution würde eine kaum erträgliche Ungleichheit zwischen den Militäranwärtern und Zivilanwärtern schaffen. Ein Militäranwärter würde mit 55, ein Zivilanwärter mit 47 Jahren danach schon das Höchstgehalt erreichen. Noch größer würde die Differenz bei den oberen Beamten werden. Redner bittet deshalb, den Antrag Singer abzulehnen.

Unterstaatssekretär der Post Dr. Fischer bekräftigt, daß die Beamten der Post schlechter gestellt seien, als die anderer Ver-waltungen und daß die Postverwaltung die Schuld daran trage, ja gewissermaßen darauf stolz sei.

Baugh (SP.) bringt die Verhältnisse der technischen Hülf-beamten des Patentamtes, des Reichsgesundheitsamtes zu Sprache und bittet den Staatssekretär um Berücksichtigung der Wünsche dieser Hülfarbeiter.

Dr. Hamacher (ML.): Ist Herr Singer denn auch bereit, der Regierung die Mittel, die sein Antrag erfordert, zur Ver-fügung zu stellen? Es handelt sich doch um eine erhebliche Mehr-ausgabe, deren Höhe wir noch gar nicht übersehen können. Redner regt eine Erhöhung des Gehalts der Oberpostdirektions-sekretäre an.

Gef. Oberregierungs-rath Neumann bezeichnet eine Er-höhung des Gehalts der Oberpostdirektionssekretäre als zur Zeit unmöglich, wenn auch nicht zu bestreiten, daß diese Kategorie Beamten durch Einführung des Systems der Dienstaltersstufen ge-schädigt worden sei.

Werner (Anti.): Für den ersten Antrag Singer werden wir stimmen, für den zweiten aber nicht, denn zu den Ausgaben, die dieser erfordert, fehlen dem Reiche die Mittel. Dagegen werden die Anträge der Budgetkommission hoffentlich einstimmig ange-nommen werden.

Schwarz (Z.) empfiehlt den Kommissionsantrag.
Lenzmann (SP.) empfiehlt ebenso wie Abg. Baugh die Verbesserung der Lohnverhältnisse der technischen Hülfarbeiter beim Reichs-Gesundheitsamt und beim Patentamt.

Die Abg. v. Leipziger und v. Stumm wenden sich gegen die Anträge Singers, da die Mittel dazu fehlten.

Singer (SP.): Bringen Sie doch Steuern ein, die die Beisenden belasten, dann werden Sie uns auf Ihrer Seite finden, wenn Sie aber keine anderen Steuern wissen, als solche, welche die Schultern der Armen bedrücken, dann können Sie von uns, als den Vertretern des Proletariats, nicht verlangen, daß wir dafür stimmen. Herr v. Leipziger hat mir unterstellt, ich hätte von vornherein gewünscht, daß die Anträge unannehmbar sind. Nein, das habe ich nicht gewünscht, ich habe Sie vielmehr nur überdrückt und nicht gedacht, daß Sie so kalt an den Nothständen vorübergehen würden. Warum sind denn unsere Vorschläge undurchführbar? Durchschlagende Gegengründe habe ich noch nicht gehört. Klar ist wieder einmal geworden, daß Sie auf der Rechten wohl Neben-arten für Arbeiterfreundlichkeit haben, aber nichts zu thun gewillt sind. Wenn wir gegen den Etat stimmen, so sind wir deshalb nicht gegen jede einz. ihr Position. Die Bewilligung des Etats be-deutet ein Vertrauensvotum für die Regierung, dazu haben wir der herrschenden Regierung gegenüber gar keine Veranlassung. Zum Zweiten stimmen wir gegen den Etat, weil ein wesentlicher Theil der Ausgaben Militärzwecken dient, die wir für kulturwidrig halten. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Die Diskussions wird geschlossen.
Die Resolution wird in der Fassung der Budgetkommission angenommen, die Anträge Singer werden abgelehnt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der freisinnigen Gruppen. Die Petitionen werden der Regierung theils als Material, theils zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt der zweite Punkt der Tagesordnung, die Verathung des Etats des Reichs-Eisenbahn-Verwaltung.

Bei den Ausgaben sind für die „Kosten der Züge“ 100000 Mk. weniger als im vorigen Jahre veranschlagt worden.

Graf Kanitz (R.) bemerkt, diese Erdrückung sei erfreulich und revidire aus dem Rückgang der Kohlenpreise. Leider habe bei der preussischen Verwaltung der Rückgang der Kohlenpreise nicht den gleichen Einfluß gehabt. Er frage, warum die preussische Ver-waltung nicht ebenso günstige Kohlenabstufungen gemacht habe, wie die Reichsverwaltung.

Minister Thielen: Die Reichsverwaltung bezieht die Kohlen aus dem Saarrevier, die preussische Verwaltung hat einen Vertrag mit dem Ruhrkohlenyndikat abgeschlossen, der am 1. Juli d. J. abläuft. Ich kann mich heute über die Erneuerung der Abstufungen und Verträge nicht äußern.

Auf eine Anfrage von Dr. Lingens (Z.) erklärt Minister Thielen, daß die Sonntagsruhe bei den Reichs-eisenbahnen vollständig durchgeführt sei. Voller Sonntagsruhe hätten 80,70 pCt. der Beamten.

Dr. Lingens fragt, ob nicht eine Statistik feststellen könnte, welche Wirkungen die Sonntagsruhe in sanitärer und moralischer Beziehung gehabt habe.

Minister Thielen: Ich bin überzeugt, daß die Sonntags-ruhe nach moralischer wie sanitärer Richtung sehr wohlthätig wirkt. Eine Statistik darüber aufzunehmen, halte ich inopportun, sie würde den Beamten auch sehr unangenehm sein.

Herr v. Stumm meint, Abg. Lingens könnte sich mit der Auskunft des Ministers wohl zufrieden geben.

Graf Kanitz (R.) empfiehlt dem Minister, bei dem neuen Ab-schluß mit dem Ruhrkohlenyndikat nicht ihren bisherigen Preis zu bewilligen, auf keinen Fall über ihn hinauszugehen.

Dr. Hamacher (ML.) erklärt, die Preisdifferenz zwischen den vom Reiche bezogenen Saarkohlen und den von der preussischen Verwaltung verwendeten Ruhrkohlen habe ihren Grund in der ver-schiedenen Qualität der Kohlen und in den verschiedenen Trans-portkosten.

Graf Kanitz bestreitet diese Behauptung.
Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Eisenbahnetats. Der Etat des Reichseisenbahn-amtes wird nach unwesentlicher Debatte genehmigt.

Beim Etat des Reichs-Invalidenfonds befürwortet

Graf Oriola (ML.) die vom Reichstag wiederholt angeregte Kodifikation der gesammten Invalidentgesetzgebung, die so zerstückelt sei, daß man sich schwer darin zurechtfinde. Redner regt ferner die Befassung der Militärpension an Zivilbeamte an oder wenig-stens doch eine für sie günstigere Festsetzung der Gehaltsgrenze, innerhalb der sie im Genus der Militärpension blieben. Ganz be-sonders dringlich aber sei eine allgemeine Erhöhung der Invaliden-pensionen und der Versäumlungszulage, zum Wenigsten bei Den-jenigen, die erwerbsunfähig seien. Um die Durchführung dieser Forderungen zu ermöglichen, denke er an eine allgemeine Wehr-steuer.

v. Schöning (R.) hält es für durchaus billig, daß die Militärpensionen auch beim Uebertritt in den Staats-, Zivil- oder Kommunaldienst beibehalten würden. Was verdient sei, dürfe nicht wieder entzogen werden.

Nicker (SP.) meint, die Mittel für die vom Grafen Oriola angestrebten Zwecke könne man dem Invalidenfonds entnehmen und brauche dabei nicht einmal besonders ängstlich zu sein.

Generalleutnant v. Spitz weist auf die Schranken hin, die der Militärverwaltung bei ihrer Fürsorge für die Invaliden be-dauerlicherweise durch die Lage der Reichsfinanzen gezogen würden. Die Befassung der Pensionen würde 6 Millionen Mark jährlich erfordern, und es sei sehr unwahrscheinlich, daß sich die Finanz-verwaltung hierzu bereit erklären könne. Die Annahme des Zivil-verordnungsscheines sei nicht obligatorisch; wer auf ihn verzichte, erhalte eine Entschädigung. Erwerbsunfähige Veteranen aus dem letzten Kriege gebe es eine große Menge; aber allen einen Ehrenlohn zu gewähren, würde Mittel erfordern, die das Reich nicht auf-bringen könne.

Unterstaatssekretär im Reichsichamamt Nickenborn: Geheime um Gewährung eines Ehrenlohnbes würden nach Möglichkeit berück-sichtigt; in Baiern seien von 1700 Gesuchen 1500 bewilligt worden. Eine weitere Befassung des Invalidenfonds sei nicht angängig. Eine der Zukunft noch weiter, so sei man sogar gezwungen, Zu-schüsse aus der Reichskasse zu leisten.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und der Etat be-willigt.

Das Haus vertagt sich.
Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Rechnungssachen, Wahl-prüfungen, Petitionen.)
Schluß 5 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Kaiserrede. Wiederum hat der deutsche Kaiser auf dem Festmahle der Brandenburger (Mitglieder des Brandenburgischen Provinziallandtages) eine seiner Reden gehalten. Es ist das dieselbe Stelle, wo er am 24. Febr. 1892 die Worte sprach: „Wäre es dann nicht besser, daß die mißvergnügten Nörgler lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten?“ Die diesjährige Rede, welche er am Donnerstag hielt, ist im Grundton ruhiger gehalten. In ihren Schlüssätzen bildet die Rede eine abgeschwächte Wiederholung der beim Parade-Diner am Sedantage 1895 und in Slettin am 6. September v. J. gehaltenen Reden.

Also sprach der Kaiser diesmal:
„Das, was wir erlebt, das, was geschehen, verdanken wir doch nur dem großen Kaiser Wilhelm und seinem Gottvertrauen. Die ganze Feier, die sich im letzten Jahre abgespielt hat, gipfelte nur in der Verherrlichung dieser uns geradegu heilig gewordenen Persönlichkeit. Sie ver-förpert für uns die Vereinigung unseres vielersehnten neuen deutschen Vaterlandes. Es ist für uns die heilige Pflicht, diese Person, das geheiligte Andenken an diesen hohen Herrn rein und hehr zu ver-theidigen gegen Jedermann, er möge kommen, von wo er auch will. Ich bin der festen Ueber-zeugung, daß, wie ich einst den Appell an Sie ge-richtet habe, den Sie auch heute so beantwortet haben, sich um Mich zu schaaren und Meinem Werke zu helfen, wir mit anderer Hilfe auch noch weiter kommen werden.“

Die Antwort auf das Wahlrechts-Attentat in Sachsen haben bereits die Wähler im Wahlkreise Limbach ge-gaben. Sie haben unseren Parteigenossen Grünberg zum Landtags-Abgeordneten gewählt. Während Grünberg 2521 Stimmen erhielt, brachte es der konservative Friedemann, den der ganze Ordnungsbrei unterstützte, nur auf 2229 Stimmen. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen beträgt 43 pCt. — Ein Bravo unseren sächsischen Genossen, die so gut gearbeitet haben!

Die Aussichten des Zuckersteuer-Gesetzentwurfes ge-stalten sich immer bedenklicher. Im Bundesrath — so resumiren die „Münchener „Neuesten Nachrichten“ ganz kurz die Lage — haben mehr als ein Drittel aller Regierungsstimmen, haben alle süddeutschen Staaten ihn verworfen; im Reichstag ist die Verathung vorerst weiter hinausgeschoben worden. Die nächstbetheiligten Kreise, die Zuckerindustriellen und Rübenbauer, sind nach wie vor selber uneinig, theilweise scharfe Gegner der Vorlage. Unterdessen sind die Zuckerpreise dermaßen gestiegen, daß damit allein dem Gesetz vorerst aller Grund genommen wird. Der Preis, welcher in der Begründung des Ge-setzes als Ziel und als nothwendig hingestellt wurde, ist thatsächlich bereits überschritten; dabei läßt die Konjunktur eine weitere Steigerung erwarten. — Der Born der Agrarier, wenn nach den „großen Mitteln“ nun auch dies „kleine Mittel“ zur Hebung nothleidender Landwirtschaft flüßig geschickt wird, dürfte nicht gering sein.

Daß die sozialdemokratische Partei im Reichstage vertreten ist, wurmt dem Hintermann der „Hamburger Nachrichten“, der leider auch Lübecker Ehrenbürger ist,

ben daher ihren Namen, weil sie so heilt, wie die Natur heilt. Der Vortrag wurde von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Abgeschleppt wurde die bei Kellenhusen gestrandete, in Heiligenhafen beheimatete Yacht „Atalanta“, durch den Dampfer Rügen. Die zum Theil verdorbene Sitze-
gattung wurde vorher geborgen. Die Yacht selbst konnte nicht vollständig geborgen werden, mußte vielmehr des starken S.-D.-Windes halber auf 15 Fuß Wasser vor Anker liegen bleiben.

In der „Neuen Welt“ tritt Morgen, Sonntag, die Oberbairische Sängergesellschaft „D'Farrthaler“ zum letzten Male auf. Der Schlußplattler wird um 6, 8, 10 und 11 Uhr getanz.

Die Aktiengesellschaft „Freihandel“ hat in der gestern stattgehabten Generalversammlung beschlossen, ihren einzigen Dampfer „Straßburg“ für 38,000 Mk. an einen Norweger Herrn Loszuschlagen. Um über eine Liquidation Beschluß zu fassen, fehlte es an der nöthigen Zahl vertretenen Aktien. So scheidet denn abermals ein Fahrzeug aus der Lübeckischen Flotte!

Eigenthumsvergehen. Eine goldene Herrenuhr mit Kette wurde Donnerstag Vormittag einem Maschinenisten aus seiner in der Engelswisch belegenen Wohnung gestohlen. Die Uhr wurde bei einem Trödler aufgefunden. Ein Arbeiter hatte sie für 6 Mk. verpfändet. Der Dieb ist flüchtig geworden. — Aus einem Laden in der Schwöben-
quersstraße hat ein Lehrling mehrfach Zigaretten entwendet. Er ist deshalb in Untersuchung gezogen. — Eine Morgenfrau wird beschuldigt, der Dame welcher sie Aufwartedienste leistete, ein Zwanzigmarkstück, sowie verschiedene andere Sachen entwendet zu haben.

Gewerbegericht. Sitzung vom 21. Februar. Seit September vorigen Jahres befand sich der Kellner Wört gegen einen monatlichen Lohn von 10 Mk., freie Station und Trinkgeld im „Lübecker Hof“ in Stellung. Da er am 17. d. Mts. plötzlich ohne Erlaubnis entlassen wurde, klagt er gegen den Geschäftsführer Ruhe auf Wiedereinstellung auf 14 Tage oder entsprechende Entschädigung. Der Beklagte behauptet, dem Kläger am 12. Februar gekündigt zu haben und bestreitet, dem Kläger gesagt zu haben, er solle sofort gehen. Kläger erhebt dagegen den Einwand, ihm sei nicht gekündigt; als er sich aber mit einer Verkleinerung seines Gehaltens nicht einverstanden erklärt habe, habe ihm Ruhe gesagt: dann könne er gehen. Die Parteien einigten sich dahin, daß Kläger bis zum 2. März wieder in Arbeit tritt. — Der Steinbrucker-
gehülfe Dube stand seit dem 3. Jan. 1896 in der Maschinenfabrik von Giers und Comp gegen einen Wochenlohn von 21 Mk. in Arbeit. Am 6. Februar wurde er krank und mußte wegen dieser Krankheit die Arbeit verlassen. Am 10. Februar, nach seiner Genesung, wurde er plötzlich entlassen. Er klagt nun auf Wiedereinstellung event. 14 Tage Lohnentschädigung. Der Beklagte will D. deshalb entlassen haben, weil er nicht sofort nach Ueberwindung der

Krankheit die Arbeit wieder aufgenommen habe. Im Wege des Vergleichs erhält Kläger 10 Mk. abgezahlt.
am. Travemünde. Recht erträglich gestaltete sich in letzter Zeit der Bretlingsfang. Auf dem hiesigen Bahnhöfe wurden sie jeden Tag in großer Menge verladen. Doch war der Preis nur niedrig; es wurden 4—6 Pfg. für das Pfund gezahlt. Als gestern, Freitag, erheblich weniger gefangen wurden, zahlten die Händler 14 Pfg. pro Pfund. — In der Hinterreihe brachen an einem mit gefüllten Petroleum Kannen beladenen Wagen die beiden Vorderräder zusammen, so daß einige Kannen herabstürzten. Ihr Inhalt ergoß sich auf die Straße.

Hamburg. Der von hier abgegangene Dampfer „Hamburg“ kam brennend in Antwerpen an. Das Feuer hatte furchtbare Verheerungen im Vordertheil des Schiffes angerichtet.

Grevesmühlen. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in „Blundenburg's Etablissement“ plötzlich Feuer aus. Das in der Kinderstube entstandene Feuer zerstörte in kurzer Zeit das ganze Gewebe, nur die Umfassungsmauern blieben stehen. Inhaber des Etablissements ist der frühere Besitzer des hiesigen Etablissements „Neu-Lauerhof“, S. H. v.

Gadebusch. Vom Ende der Landstraße. Bei einem bettelnden älteren Wanderer, der hier verhaftet war, brach plötzlich Irresein aus; der Unglückliche wurde nach der Irrenheilanstalt Sachsenberg gebracht.

Parahim. In der Erde wurde die Leiche der 14jährige Tochter des Arbeiters Wahl gefunden; das Kind hatte sich kürzlich 2 Mk. widerrechtlich angeeignet und ist aus Scham und Furcht vor den Folgen dieses leichtsinnigen Streiches in den freiwilligen Tod gegangen.

Güstrow. Am Mittwoch verhandelte die Strafkammer unter Ausschluß der Öffentlichkeit wider den Hausdiener Draeger aus Torgau wegen Majestätsbeleidigung. Derselbe wurde in Malchow wegen Bettelns verhaftet und soll bei dieser Gelegenheit gegen den ihn verhafteten Gendarmen beleidigende Aeußerung über den Großherzog gemacht haben. Das Gericht sprach den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe.

Sprechsaal.

(Dem Publikum gegenüber ohne Verantwortung.)

(Eingekandt.)

Verehrte Genossen!
Von Seiten des Vorstandes des Verbandes deutscher Bäcker- und Verägersinnen bin ich beauftragt, Sie zu unserem Stiftungsfeste nebst Fahnenweihe freundlichst einzuladen.

Die Fahnenweihe findet morgen um 3 Uhr Nachmittags im Lokale des Herrn Schönborg, Hundestraße, statt.
Die Fahne ist aus der Fahnenfabrik von Grillenberger in Nürnberg.

Wir erhalten von Hamburg und Altona zahlreiche Kollegen zum Besuch, darunter die Liebertafel der Bädereigenen von Hamburg, „Amicitia-Concordia“, 30 Mitglieder stark.

Nach der Fahnenweihe, um 4 Uhr, marschiren wir mit Musik nach dem „Concordia-Garten“.

Wir hoffen, Ihnen Allen ein genussreiches Fest versprechen zu können und es würde uns sehr freuen, wenn Sie zur Verschönerung desselben beitragen würden.

August Weis,
I. Vorsitzender.

Briefkasten.

Verlethien. Dunkel ist der Rede Sinn. Wir werden aus Ihrem Schreiben nicht klug.

Marktbericht.

Butter Postl. 110 Pfg., Mehl. 105 Pfg. per Pfd., Schinken per Pfd. 70 Pfg., Schweinskopf per Pfund 40 Pfg., Wurst per Pfund 100 Pfg., Eier 10 Stück 60 Pfg., Hühner per Stück 140 Pfg., Rind per Stück 100 Pfg., Enten per Stück 280 Pfg., Tauben per Stück 50 Pfg., Gänse per Pfd. — Pfg., Speck per Pfd. — Pfg., Kartoffel per 10 Liter 50 Pfg.

Strassgang-Viehmarkt.

Hamburg, 21. Februar.

Der Schweinehandel verlief langsam.
Zugeführt wurden 1320 Stück, davon vom Norden — Stück, vom Süden — Stück. Preise: Verordnungsweine schwere 40—42 Mk., leichte 41—43 Mk., Sauen 34—38 Mk. und Ferkel 38—42 Mk. pr. 100 Stk.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 21. Februar 1896

Butter.

| | | |
|--------------------------------------|-----|---------|
| I. Qualität | Mk. | 102—104 |
| II. Qualität | | 98—100 |
| Abfallende und ältere Waare | | 85—92 |
| Schleswig-Holsteinische Bauernbutter | | 75—80 |
| Galizische und ähnl. d. d. | | 78—80 |
| Finnländische Sommer | | 85—88 |
| Amerikanische Waare | | 55—72 |

Zugelassene und abgegangene Schiffe in Travemünde.

Angekommen:

Freitag, den 21. Februar.
12,30 U. D. Adler, Fischer, von Wismar in 4 Stb.
1,25 U. D. Jyden, Lund, von Kopenhagen in 17 Stb.
Sonntag, den 22. Februar.
8,20 U. D. Orion, Larsson, von Kopenhagen in 15 Stb.

Abgegangen:

Freitag, den 21. Februar.
1,20 U. D. Equens, Blank, nach Stralsund.
3,35 U. D. Minna Schult, Peterlen, nach Wenzel.
6,20 U. D. Jyden, Lund, nach Malmö.
6,25 U. D. Halland, Petersson, nach Kopenhagen.

Der Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im „Lübecker Volksboten“ inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Einläufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Heute Nacht entsetztes Jauch und Ruhig nach langer schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Catharine Schnoor geb. Schierbeck in ihrem 69. Lebensjahre.
Ziefbetrübt von ihren Kindern.
Er em s, den 20. Februar 1896.
Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Februar um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Unsern Kollegen **August Lenn** zu seinem morgen stattfindenden 26. Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, daß es auf dem Lindenplatz schallt und bei Post und Friede wiederhallt Die durstigen Kehlen.
Unsern Freund und Kollegen, dem Schloffer **Ernst Emmrich** zu seinem 21. Wiegenfeste ein 99999 Mal donnerndes Hoch, daß die ganze Fischergrube wackelt. Ob sie sich wohl wat machen litt?

Suche einen Lehrling
für meine Bäckerei unter günstigen Bedingungen.
Aug. Groth, gr. Burgstraße 42.

Zu Mtern ein Zimmerlehrling gesucht.
C. H. Vagt, Blücherstraße 9.

Zu vermieten eine Wohnung, Alexanderstr. 3, 3 Zimmer, Küche und Stall, 130 Mk.
Näheres Paulstraße 17a, 2. Stg.

Eine H. Wohnung 2 Stuben, Küche, Vorplatz an einzelne Leute.
Miethse 130 Mk. pr. Anno.
Näheres Marpenstraße 24.

Zu vermieten zum 1. April die erste Etage Brüderstraße 4a, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Boden.
Näheres daselbst.

Carl Herm. Mich. Stave

Lübeck

No. 4 Weiter Krambuden Nr. 4.

Der Ausverkauf dauert nur bis zum 29. Februar.

Zum 1. April eine H. Wohnung, Miethpreis 110 Mk., Schwöbenquerstraße 16
Verloren eine Messing-Wagenkassell.
Abzugeben Faltenstr. 4.
1 Sopha, 4 Polsterstühle, 4 Rohrstühle, 4 Wienerstühle, 2 Bettstellen sollen sehr billig verkauft werden.
Gr. Grövelgrube 21.

Mehrere Damenmaskenanzüge
sind billig zu vermieten.
C. Giercke, Obertrave 19.

In der Expedition des Lübecker Volksboten 35/37 Grosse Altesfähre 35/37 ist zu haben:
Bebel, Aug. Die Socialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht. Mit besonderer Berücksichtigung des Frauen-Stimmrechts und Proportional-Wahlsystems. 25 Pf.
Berg, W. R. Leben und Wirken Ferdinand Lassalle's. 10 Pf.
Hoffmann, Adolf. Die Socialdemokraten kommen. 10 Pf.
Knert, Fritz. Die heilige Vehme des Militarismus. Nach kriegsgerichtlichen Erkenntnissen. 25 Pf.
Lampa, Anton, Dr. Naturkräfte und Naturgesetze. Komp. in 12 Heften à 20 Pf.
Liebnecht, Wilh. Wissen ist Macht, Macht ist Wissen. Festsrede, gehalten zum Stiftungsfest des Dresdener Bildungsvereins am 5 Februar 1872. 30 Pf.
Mehring, Franz. Herrn Eugen Richter's Bilder aus der Gegenwart. 30 Pf.

Fahrräder.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in Verbindung mit meinem Bruder Anfang März auf meinem Grundstück Catharinenstraße 23 a, Vorstadt St. Lorenz, eine
Fahrradhandlung
eröffnen werde. Die Anlage ist verbunden mit einer großen Reparaturwerkstatt nebst Fahrlehrerbahn. Nur erstklassiges deutsches und englisches Fabrikat halte auf Lager. Musteräder stehen schon zur Ansicht, und bitte Interessenten um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Lübeck, im Februar 1896.
O. Ohlsson.

Vertige

Confirmanden-Anzüge

in erprobt guten
Cheviot-, Buckskin- u. Rammgarn-Qualitäten
von vorzüglichem, eleganten Sitz,
Mk. 12.—, 17.50, 18.50, 22.50, 25.—.

Rudolph Karstadt.

Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Anzügen.

Ausrüstungen

für Schlachter. Niederlage von **Julius Buchholz**, Hannover.
Niederlage von **Cohn & Sohn**, Hamburg.
Nur reelle Sachen und feste Preise.
S. Baruch, 16 Holstenstraße 16.

Vier Zugänger

zu verkaufen.
Elswigstraße 7a, Mühlenthor.
Täglich frisches Bippendorfer Landbrot und Brot von Dubbe, Strudmühl.
H. Kahl
Engelswisch Nr. 26.
Ein gut möblirtes heizbares Parterrezimmer, straßenwärts, ist zu vermieten.
Neue Meierstraße 31.
Ein Logis zu vermieten.
Lüntenhagen 20.

Sch empfehle mich mit selbstangefertigten Rajen, blaue gestricke Hemden u. Blousen, Planchenhosen, Unterhosen, Unterjacken, Arbeiterhosen, Schürzen, Strümpfe u. s. w.
Frau **Güldner**, Engelsgrube 93.

Ein Zugänger

zu verkaufen.
Ziegelstraße 24a.

Ein fast neuer Herren-Anzug

billig zu verkaufen.
Wallenhoffstraße 4a.

Gebüder
Vandsburger
 Lübeck
 10 Holstenstraße 10
 sind
 mit Confeinander-Anzügen,
 sowie in sämmtlichen
 Herren- u. Knaben-Garderoben
am billigsten
 Nur allein
 10 Holstenstr. 10.

Visit-Karten
 auf ff. Elfenbeinkarton
 per 100 Stück von 1 Mk. an
 liefert prompt und sauber
 Die Druckerei des Lüb. Volksboten
 Friedr. Meyer & Co.

Frische Landeier, Stück 6 Pfg.
 Allerfeinste Margarine Pfd. 65 Pfg.
 Bestes weiches Schmalz Pfd. 50 Pfg.
 Gefochte Mettwurst Pfd. 70 Pfg.
 Leberwurst Pfd. 70 Pfg.
 Geräucherte Landwurst Pfd. 1 Mk.
 Pies, fetten u. durchw. Speck Pfd. 70 Pfg.
 Schöne grüne Kocherbsen Pfd. 10 Pfg.
 Hochfeine gelbe Kocherbsen Pfd. 11 Pfg.
 Saure und Salzheringe, Stück 5, 6 und 8 Pfg.
 empfiehlt
H. Cords, Engelswisch 35.

Credit!
 Respect. Leuten, Angestellten, Beamten
 u. s. w. werden
Waaren jeder Art
 gegen wöchentl., monatl. und Quartals-
 Ratzen unter Umständen
 ohne jede Anzahlung
 unter strengster Verschwiegenheit
 geliefert von

S. Sachs
 23 Johannisstraße 23.
 Aeltestes und renomirtestes Waaren-
 haus dieser Branche.
 Herren- u. Knaben-Garderoben
 Damen-Mäntel, Jacketts, Capes
 Kleiderstoffe, Wäsche
 Kinderwagen, Regulateure
 Stiefel, Hüte, Schirme
 Betten und Möbel.

Neue Lohmühle
 Heute Sonntag:
Gr. Tanzmusik
 mit großartigen Ueberraschungen.
 Eintritt frei.
 Betr.: Wilh. Klüssendorf.

Wakenitz-Bellevue.
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
 W. Kruse.

Adlershorst.
 Heute Sonntag:
Tanz-Unterhaltung

Neu-Lauerhof.
 Heute Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Entree frei. Herm. Gutsche.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Einladung zum Winter-Berquügen
 bestehend aus
Concert, Theater-Aufführungen und Ball
 am Sonntag den 23. Februar 1896
 im Lokale des Herrn W. Dassler, „Colosseum“.
 Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Herrenarten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., eine Dame frei. Programm an der Kasse.
 Damenarten 20 Pf., wofür Garderobe frei.

ELYSIUM.
 Am Sonntag den 23. Februar 1896:
Großes humoristisches Kappen-Fest
 Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf., wofür Getränk. Damen frei.
 Musik von der Hauskapelle. Rud. Minz.

Gennburg's Concert-Halle.
 Bekkergrube 44.
Täglich: Grosses Concert
 der beliebtesten Damenkapelle „Zugvögel“.
 Anfang Sonntags 4 Uhr, Wochentags 7 Uhr. Eintritt frei.
 Mittwochs und Sonnabends: Frühshoppen-Concert.

Schmiedestraße 20. Neue Welt Schmiedestraße 20.
 Heute: Letztes Sonntags-Concert
 der oberbayerischen Sängergesellschaft „D'Isarthaler“
 im neudecorirten Saale.
 Um 6, 8, 10 und 11 Uhr: Auftreten des preisgekrönten Schuhplattl-
 Tänzers Herrn Hans Pfirtinger.
 Anfang 4 Uhr. In recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Otto Schilling.

Restaurant Dahmcke, Mengstraße 6.
Täglich: Frei-Concert der beliebtesten Damenkapelle
 „Dorschwaben“
Brauerei Fackenburg
 Sonntag den 23. Februar 1896:
Frei-Concert
 der J. Heyden'schen Capelle. Anfang 4 Uhr.
 Programm 10 Pfg.

Zoologischer Garten
 Lübeck.
Täglich geöffnet.
 Entrée 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Concert-Haus „Flora“
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
 Anfang 4 Uhr. F. Grammerstorf.

Central-Hallen Extra gr. Tanz in beiden Sälen.
 Größtes u. schönstes Etablissement.
 Wintergarten. Parquettanzenboden.
 Sehenswerthe Malerei. Johs. Dürkop.
 Electricische Beleuchtung.

Berliner Hof.
Tanz.

Friedrich-Franz-Halle
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr. F. Holst.

Einladung zum
Ball der Schmiede
 am Sonntag den 1. März 1896
 im Concordia-Garten.
 Anfang 5 Uhr. Ende 4 Uhr.
 Entree 60 Pf., eine Dame frei.
 Einzelne Dame 20 Pf.
 Musik vom Musiker-Fachverein.

Ball verbunden mit Kappenfest
 im Lokale des Hrn. Neumann,
 „Berliner Hof“
 ladet ergebenst ein
 Der Musiker-Fachverein.
 Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.
 Entree 50 Pf., Damen frei.
 Karten sind zu haben bei C. Wittfoot,
 Hüfstraße 18, A. W. Neumann, Fünf-
 hausen, sowie bei sämmtlichen Mitgliedern.

Schlachtergesellen-Brüderschaft
 zu Lübeck.
 verbunden mit
Kränzchen Kappenfest
 am Dienstag den 25. Februar 1896
 im Concordia-Garten.
 Anfang 8 Uhr. Ende Morgens.
 Eintritt 75 Pf., eine Dame frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Benefiz-Commerç
 am Sonnabend den 22. Februar
 im Lokale des Herrn Blohm,
 Gudenstraße 41.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 B. Franck.

Fadenburger Schweine-Bild
 Sonntag den 23. Februar 1896,
 Nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung
 im Lokale des Herrn L. Paetou, Fadenburg
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung.
 2. An- und Abmeldung der Mitglieder.
 3. Gewähl der ausscheidenden Schatzmänn-
 für Kassenbuch und Fadenburg.
 4. Statutenberathung.
 5. Antrag des Vorstandes.
 6. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen erucht
 Der Vorstand

Gesang-Verein
 „Einigkeit“
 Sonntag den 1. März 1896:
Stiftungs-Fest
 verbunden mit
Ball, Gesang und humoristischer
Vorträgen
 im Lokale des Herrn Gutsche
 Neu-Lauerhof.
 Anfang 4 Uhr Nachm. Ende 4 Uhr Morgens
 Entree für Herren 60 Pfg., Damen frei
 Mitgliedsarten sind vorzuziehen
 Das Comité

Central-Verband
deutscher Bäder
 (Mitgliedschaft Lübeck).

Stiftungs-Fest
 verbunden mit
Fahnenweihe und Theateraufführungen
 am Sonntag den 23. Februar
 im Lok. d. Hrn. Frahm, Concordiagart
 Anfang 4 Uhr. Ende 4 Uhr
 Eintritt 75 Pf., Damen frei.
 Um 7 Uhr: Festrede, gehalten vom Gesell-
 Th. Bartels.
 Musik vom Musiker-Fachverein.
 Präc. 4 Uhr Nachm.: Abmarsch vom Verei-
 lokal nach dem Concordia-Garten mit Musik.
 Es ladet freundlichst ein
 Der Vorstand

Sanja-Halle
 Sonntag: **Unterhaltungsmusik**
 Angenehmer Aufenthalt für Familien

Hôtel Stadt Helsingfors.
 Lübeck, Fischstraße 38.

Täglich: Gr. Concert
 der berühmten Damen-Capelle „Haus“
 Anfang Wochentags 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr
 Eintritt frei.
 Montags und Donnerstags: Frühconcert

Gasthaus „Zum gold. Stern“
 Täglich: **Unterhaltungsmusik**

Stadttheater in Lübeck
 Sonntag den 23. Februar:
Große Doppel-Vorstellung
 zu einfachen Cassenpreisen.
 91. Abonnements-Vorstellung. 1. Serie: G.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Opernpreise.
König René's Tochter
 Solanthe — Fr. Schorer a. G.
Zar und Zimmermann.
 Montag den 24. Februar:
 92. Abonnements-Vorstellung. 2. Serie: Bra.
 Anfang 7 Uhr. Schauspielpreise.
Fräulein Doctor
 Dienstag: **Die Fledermaus.**

Vorläufige Anzeige!
 Mittwoch den 26. Februar:
Ausser Abonnement.
Einmaliges Gastspiel
 von Fräul. Franziska Ellmenreich
 Anfang 7 Uhr.
Iphigenie auf Tauris
 Preise der Plätze: 1. Rang-Loge und
 Balkon 3,50 Mk.; 1. Parquet 3 Mk.
 2. Rang-Balkon 1,75 Mk.; 2. Rang-Loge
 und 2. Parquet 1,50 Mk. u.

Nansen am Nordpol.

Von Professor Dr. Albrecht Penck.

Ein Telegramm aus Petersburg aus angeblich zuverlässiger Quelle meldete dieser Tage, daß Nansen den Nordpol erreicht hat und nunmehr zurückkehrt. Diese Nachricht erregt allgemeinstes Interesse; handelt es sich doch um die Meldung, daß ein vielumstrittenes Problem geographischer Forschung gelöst sei, handelt es sich doch um die Kunde von einem Manne, welcher vor beinahe drei Jahren die zivilisierte Welt verließ, um das zweitgrößte der unbekannteren Gebiete der Erde zu durchmessen. Ein Flächenraum, mehr als halb so groß denn ganz Europa, ist im äußersten Norden bisher von keinem Menschen Fuß betreten, von keinem gesteuerten Riele befahren worden.

Witten in dieser weiten Fläche, von der man nicht weiß, ob sie dem Lande oder dem Wasser angehört, liegt der Nordpol, an welchem die Sonne ein halbes Jahr lang ununterbrochen den Horizont umkreist, wo es weder Osten noch Westen giebt, wo der Unterschied der Tageszeiten geschwunden ist. Man braucht nicht gerade Gelehrter von Fach zu sein, um mächtig angezogen zu werden von den mannigfachen Problemen dieses unbetretenen Stückes der Erde, dessen Erforschung mehr der Wissenschaft zum Vortheile gereicht, als praktischen Nutzen zu gewähren verspricht. Um wie viel Reize mehr aber birgt jener weiße Fleck der Landkarte für jenen Mann, den der Kampf mit den Naturgewalten lockt und welcher den Drang in sich fühlt, die von der Natur dem Eindringen in die Polargebiete entgegengesetzten Schwierigkeiten zu überwinden.

Frithjof Nansen ist eine solche Neckengestalt, ein echter Wikingsohn des Nordens. Im Jahre 1888 durchquerte er auf Schneeschuhen das Innere Grönlands und machte den Sagen von grünen Oasen im Innern des eisbedeckten Landes für immer ein Ende. Nachdem er die Ergebnisse seiner kühnen Unternehmung in muster-giltiger Weise wissenschaftlich verarbeitet, ging er an die Verwirklichung eines neuen Planes, nämlich den Nordpol zu Schiff zu erreichen. Dabei stützte er sich auf eine Reihe wichtiger Beobachtungen, welche auf das Vorhandensein einer Meeresströmung von der Ostspitze Asiens quer über den Nordpol hinweg zur Ostküste Grönlands und an dieser entlang bis zur Wassinsbai weisen. Den südlichen Theil dieser Strömung, an der grönländischen Küste entlang, kennt man schon lange als Grönlandsstrom. Er rettete die Mannschaft des Schiffes „Fram“ der zweiten deutschen Nordpol-Expedition.

Im Oktober 1869 ward dieses Fahrzeug in der Breite von Jan Mayen unfern der grönländischen Küste vom Eise zerdrückt, die Besatzung rettete sich auf das Eis und triebte mit demselben südwärts, um im Mai 1870 nach einer schauerlichen Fahrt von 1500 Kilometern an der Südspitze Grönlands das Land zu gewinnen. Daß dieser Strom von der Nordostküste Asiens stammt wurde durch ein weiteres Ereigniß erwiesen.

Im Sommer 1881 wurde das amerikanische Schiff „Jeannette“ unfern der neusibirischen Inseln im Eise

zerdrückt. Die Besatzung rettete sich nach dem benachbarten Sibirien, die Trümmer des Schiffes aber wurden drei Jahre später auf dem Eise an der Südspitze Grönlands entdeckt. Daß sie den Weg nördlich von Franz-Josefsland und Spitzbergen, also wenn nicht über so doch nahe vorbei am Nordpol zurücklegten, ist zweifellos, denn südlich von jenen Ländern konnten sie nicht hindurch, weil ihnen hier ein Ausläufer des Golfstromes entgegen gewesen wäre.

Nansen hat eine ganze Reihe weiterer Beweise für die Strömung quer über den Nordpol gesammelt und daraufhin folgenden Plan gefaßt: Durch die Behringstraße wollte er in das nördliche Eismeer eindringen und sich dann der hier beginnenden Strömung anvertrauen, sie mußte ihn am Nordpol vorbei nach Grönland treiben, so wie die Trümmer der „Jeannette“. Aber der Weg von Norwegen zur Behringstraße ist weit; er führt um ganz Europa und Asien herum, und wer weiß, ob er von einem Fahrzeuge, das für den Kampf mit dem Eise gebaut ist, glücklich zurückgelegt wird. Dies erwägend, änderte Nansen seinen Plan wie folgt ab: Er beschloß so zu steuern, wie Nordenskjöld 1878 bei seiner Umseglung Asiens, nämlich an der Nordküste Asiens entlang, um dann in der Nähe der Nordspitze des großen Erdtheils nordwärts abzubiegen. Hier wollte er sich der Strömung überlassen, um von ihr getrieben erst den Nordpol und dann die Ostküste Grönlands zu erreichen.

Im Juni 1893 verließ der kühne Forscher die Stadt Christiania. Sein Schiff, „Fram“ (Vorwärts), genannt, ist in Laurvig in Norwegen nach eigenen Plänen gebaut, um den Eispressungen gewachsen zu sein. Es hat daher eine sehr auffällige plumpe Gestalt und mißt bei 40 Metern Länge 11 Meter in der größten Breite. Dabei fast es 600 Tonnen. Der „Fram“ ist also ein relativ kleiner Segler. Für den Nothfall hat er aber auch eine Dampfmaschine von 160 Pferdekraft, welche täglich nur 2/4 Tonnen Kohle zehrt. Die gesammte Besatzung zählte 12 Köpfe; Proviant wurde auf fünf bis sechs Jahre mitgenommen.

Bei seiner Fahrt längs der norwegischen Westküste hat sich der „Fram“ als vollkommen seetüchtig erwiesen. Am 4. Juli 1893 lief er in die Ingorstraße ein, welche den Weg zum nord-sibirischen Meere öffnet; am 6. Juli wurde er von norwegischen Walroßjägern an der Samo-jeden-Halbinsel gesehen. Seither fehlte jede Nachricht von Nansen. Die Vorräthe, welche der auch in Wien wohlbekannte Forscher Baron v. Toll ihm an die Olenekmündung entgegenbrachte, hatten seiner noch dort. Man hat daraus nur den Schluß ziehen können, daß Nansen in der Nähe der Nordspitze Asiens einen guten Weg nach Norden gefunden und diesen eingeschlagen hat. Hat er nun 1893/94 im Norden von Asien überwintert, so konnte er im Sommer 1894 mit der Strömung nahe zum Nordpol gelangt sein, und seine Ankunft könnte günstig-falls im Laufe des letzten Herbstes an der Südspitze Grönlands gewärtigt werden, und als Eskimos an der Ostküste Grönlands behaupteten, im verfloffenen Juli einen Dreimaster im Eise gesehen zu haben, ging die allgemeine Meinung dahin, daß dies der „Fram“ gewesen sei.

Während man also Nansen an der Ostküste Grönlands muthmaßt, bringt der Telegraph von einem entgegengesetzten Punkte der nördlichen Polarwelt die Kunde, daß Nansen den Nordpol erreicht und Land entdeckt hat. Weidens erscheint als durchaus denkbar; denn, wie schon erwähnt, war der „Fram“ besonders für den Kampf mit dem Eise gebaut, und daß speziell am Nordpol Land liegt, ist nicht unmöglich. Sind doch die Nordgestade vom Kaiser Franz-Josefs-Land noch völlig unbekannt; sehr wohl könnte diese Archipel sich noch siebenhundert Kilometer weiter, als Payer und Weyprecht auf ihrer denkwürdigen Expedition feststellen konnten, polwärts erstrecken.

Was an der Meldung aus Petersburg überraschend ist, ist ihr Ursprung. Sie kommt aus Irkutsk, der Hauptstadt von Ost-Sibirien. Dort hat man erfahren, daß der Präfect von Kolymsk durch einen Lieferanten Nansens von dessen Ergebnissen in Kenntniß gesetzt wurde. Nun liegt Kolymsk recht weit von Irkutsk, fast so weit wie dieses von Moskau. Es liegt gute 3000 Kilometer weiter nordöstlich, nicht allzu fern von der Stelle, wo Nordenskjöld mit der „Vega“ überwinterte. Wenn nun ein „Lieferant“ Nansens von dessen Entdeckungen zu berichten weiß, warum schweigt Nansen selbst? Ein Bericht von ihm konnte gleichwohl ebenso rasch wie die Nachricht des Kaufmanns Kalkuarew nach Irkutsk gelangen und von dort weiter telegraphiert werden. Liegt nicht vielleicht bloß ein Gerücht vor, das in Irkutsk auf Grund irgend einer verschwommenen Meldung aus Kolymsk zirkuliert und durch seine telegraphische Meldung nun die gebildete Welt in Bewegung setzt? So fragt man sich unwillkürlich und erwartet mit großer Spannung präzisere Nachrichten, als das Telegramm aus Petersburg enthält.

Diese Spannung aber ist um so größer, als der Gesamtinhalt des Telegramms nichts enthält, was direkt Zweifel zu wecken berechtigt. Polarreisen lassen sich eben nicht nach bestimmten Programmen ausführen, und ein Reisender kann leicht an ganz anderer Stelle die zivilisierte Welt betreten, als er plante. Darum kann es denn sehr wohl möglich sein, daß Nansen anstatt an die Ostküste Grönlands in die Nähe der Behringstraße gelangte. Hat er doch schon seinen Plan, an der Mündung des Olenekflusses die von Baron Toll dorthin gebrachten Vorräthe abzuholen, fallen lassen. Dies deutet darauf hin, daß er von der Samo-jeden-Halbinsel, wo er zuletzt gesehen wurde, nordwärts steuerte. Dabei konnte er auf die östliche Fortsetzung von Franz-Josefsland stoßen und, an diesem entlang vordringend, den Nordpol erreichen. Der „Fram“ konnte dabei eingefroren sein, während Nansen auf Schneeschuhen vorwärts kam. Günstige Eisverhältnisse können ihn dann bestimmt haben, nach der Küste Sibiriens sich zu wenden. Es kann aber auch zwischen Kaiser Franz-Josefsland und den neusibirischen Inseln noch ein Inselhaufen vorhanden sein, welcher Nansens Kurs bestimmte. Endlich kann er Schiffbruch gelitten haben und wie Payer und Weyprecht von Franz-Josefsland, wie Song von den neusibirischen Inseln auf dem Eise zurückgewandert sein.

Aber über dies alles meldet das Petersburger Tele-

Ein Opfer.

Eine Geschichte aus dem Künstlerleben von J. St.

(Fortsetzung.)

Im Atelier herrschte jetzt tiefe Stille. Die Sonne stand schon tief im Westen, und ihre Strahlen glänzten nur mehr in röthlichem Scheine durch die Blätter. Die Abenddämmerung begann ihre duffigen Schleier um Wald und Feld zu spinnen und ihren geheimnißvollen Farbenzauber auszubreiten. Von Zeit zu Zeit erscholl das Geräusch eines auf der Straße rollenden Wagens, schrillte der Pfiff einer Lokomotive von dem nahen Eisenbahndamm herüber, oder erklang das Schluchzen einer Nachtigall.

Schwer aufathmend erhob sich nach einer Weile finstere Hinbrütens der Künstler. Lange betrachtete er den blonden Kopf seines todten Kindes, dessen frische lebenswarme Farben aus dem goldenen Rahmen leuchteten, und Thränen rollten über seine Wangen.

„Mein armes Weib, meine geliebte Lia, mein süßer Fritz“, flüsterte Fichtner leise vor sich hin, wie um das feierliche Schweigen nicht zu unterbrechen. Langsam näherte er sich dem Schreibtische, öffnete eine Lade und griff hinein, doch schnell, als wäre er auf etwas Ekliches gestoßen, zog er die Hand zurück. Der stählerne Lauf eines Revolvers wurde sichtbar. Ein bitteres Lächeln umspielte den Mund des Malers.

„Ein Fingerzeig — ich glaubte in die unrechte Lade gegriffen zu haben, und irrte mich.“

Aber mit einer hastigen Bewegung der Hand schob er die Schublade wieder hinein, öffnete eine andere und nahm eine Photographie heraus. Langsam schritt er dann an das offene Fenster und betrachtete schein das Lichtbild. Wie schön mußte diese Frau sein! Aus den feinen Zügen offenbarte sich ein tiefes Gemüth und aus den großen

dunklen Augen leuchtete der Zauber eines reinen keuschen Herzens. Und diese Augen hatten ihn mit der ganzen innigen Liebe edelster Leidenschaft angeblickt mit allen Wurzeln des Lebens war dieses Weib an ihm gehangen, während er — — ?

Lange versenkte sich Fichtner in den Anblick dieses Bildes, dann fiel sein Blick wieder auf das Porträt seines Kindes.

„Nein, eher will ich zu Grunde gehen, als daß ich das Bild meines Fritz, das mit meinem Herzbute gemalt ist, diesem Wucherer verkaufe. Mein Weib muß ich wieder verfühnen — — durch das Bild unseres Kindes!“

Einen heißen Kuß drückte Fichtner auf die Photographie seiner Frau, dann barg er das Bild in seiner Brusttasche und rief:

„Kätche, Fräulein Kätche!“

Die Eingangstür öffnete sich, und eine alte Frau erschien auf der Schwelle. Ein gutmüthiger, weicher Ausdruck, klare blaue Augen verließen ihrem Gesichte etwas ungemein Sympathisches. Dazu die nette weiße Haube, die saubere Schürze, und — —

„Herr Fichtner, Sie haben mich gerufen“ — piepste sie mit altjungerlicher Zierlichkeit.

„Packen Sie dieses Bild meines Fritz in das Kistchen dort ein, aber gut, damit nichts daran geschieht, adressiren Sie es an meine Frau, und trachten Sie, es so schnell als nur möglich auf die Post zu bringen.“

„Ihrer Frau senden Sie das?“

„Fräulein Kätche war starr vor Erstaunen.“

„Gewiß, mein gutes Hausmütterchen.“

Durch die Züge Käthens glit ein plötzliches Aufleuchten, dann sagte sie leise:

„Kommt vielleicht gar die Gnädige wieder zu Ihnen zurück?“

Fichtner seufzte.

„Ich hoffe.“

Fräulein Kätche wandte nun ihre ganze Aufmerksamkeit dem Porträt zu.

„Ach, mein lieber Fritz! Nein, Herr Fichtner, wie schön Sie das Bild gemalt haben. Ach der liebe Kleine. Wenn er doch nur noch leben möchte. Diese runden Armechen, diese dicken Patschhändchen. Ich sehe ihn noch immer zu mir in die Küche kommen, das liebe kleine Männchen. „Dade, gib mir ein Bismichen, bibe schön.“ Der arme Fritz, die arme Gnädige. Nicht war, Herr Fichtner, es war ein so liebes Kind?“

Sie erhielt keine Antwort. Erschrocken blickte sie sich um und sah Fichtner schwer athmend beim offenen Fenster stehen. Er starrte in den Garten hinaus. Leise nahm nun das alte Fräulein Porträt und Kistchen, blickte noch einmal theilnehmend auf den Maler und dann verließ sie, auf den Zehen schleichend, das Atelier.

Nach einer Weile fuhr der Künstler zusammen, wie aus einem schweren Traume erwachend. Sein Blick fiel auf die leere Staffelei und unwillkürlich entschlüpfte seinen Lippen der Ausruf: „Fritz, mein Fritz!“ Doch gleich kehrte die Erinnerung in sein Gedächtniß zurück und ein wehmüthiges Lächeln zuckt um seinen Mund...

Von draußen ertönte das Rollen eines vorüberfahrenden Eisenbahnzuges herein.

Fichtner blickte auf seine Taschenuhr. Es war 6 Uhr vorbei.

„Um sechs Uhr fünfundvierzig Minuten wird sie kommen. Ich werde gehen, damit ich rechtzeitig auf dem Bahnhofe bin.“

Und stillvergnügt vor sich hinschielend, zog er seinen Ueberrock an, ergriff Hut und Stock und ging.

(Fortsetzung folgt.)

gramm nichts. Man kann, die Wichtigkeit seines Inhalts vorausgesetzt, aus ihm lediglich entnehmen, daß Kaufmann in Verbindung trat, mit dem erwähnten Kaldnarew, der ihn mit Lebensmitteln versah und deshalb als Lieferant bezeichnet wird. Diese Verbindung braucht keineswegs eine direkte zu sein, sie kann auch durch Vermittlung der Bewohner Nordostasiens, durch die Jagdarten oder durch die Eschultschen geschehen. Mit diesen wäre Kaufmann zusammengekommen, durch diese wäre die Nachricht von seiner Reise zu Kaldnarew gelangt, welcher sie sofort weiter meldete. So wenigstens wäre es erklärlich, daß das Gerücht von der erfolgten Heimkehr Kaufmanns seinem eigenen Bericht voraussetzte. In diesem Falle aber hätten wir genauere Nachrichten über ihn und seine Genossen in den nächsten Tagen zu gewärtigen, sodas wir binnen kurzem sicher sein werden, ob Kaufmann zu seinem unsterblichen Verdienste der Durchquerung Grönlands auch noch die Erreichung des Nordpols und die Entdeckung neuen Landes, nuthmaßlich im Osten von Franz Josephsland, gesellt hat. Einen solchen Erfolg wünschen wir ihm, denn er hat es verdient, der Mann des „Forts“, des „Vorwärts“.

(„Neue Freie Presse.“)

Soziales und Partei-Leben.

Die Maurer und Zimmerer der Stadt Oldenburg stehen in einer Lohnbewegung. Vom 1. April an soll der Stundenlohn für Maurer 40 Pf., für Zimmerer 38 Pf. betragen. Eine Kommission hat den Meistern diese Forderungen bis 1. März zuzustellen.

Aufruf! Die elende Lage der Konfektionschneider und Näherinnen beschäftigt gegenwärtig alle Bevölkerungsklassen Deutschlands. In fast allen Orten, wo man Konfektion anfertigt, wird der Versuch gemacht, die krassesten Mißstände in dieser Industrie zu beseitigen. Im Gegensatz zu Stettin ist das Unternehmertum fast überall in eine sachliche Prüfung unserer Forderungen eingetreten. Die Stettiner Großkonfektionäre (26 Firmen) haben dagegen einen Ring gebildet, um die Forderungen der Arbeiter und Arbeiterinnen niederzukämpfen und damit unsere Lebenslage noch tiefer herabzudrücken.

Es steht zweifellos fest, daß wenn die Unternehmer siegen, alle diejenigen dauernd ausgesperrt werden, die im Vordertreffen dieser Bewegung stehen. Es sind augenblicklich ca. 2000 Mann am Streik beteiligt; in den nächsten Tagen werden sich dem noch event. 5000 Näherinnen anschließen. Hier ist es Ehrenpflicht aller denkenden Arbeiter so schnell wie möglich mit einzugreifen. Doppelt hilft, wer schnell hilft.

Die Lohnkommission der Schneider und Näherinnen in Stettin. Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an: Leonhard Faust, Stettin, Restaurant Burow, Rosengarten 6 I.

In Dresden ist der Streik in der Herren- und Knabenkonfektion im wesentlichen siegreich durchgeführt. Nur die Firmen Pfefferkorn und Lewinsohn haben noch nicht bewilligt und bei der Firma Esders sind neu entstandene Differenzen zu begleichen. In der Damenkonfektion hat

der Streik begonnen. Eine große Versammlung im Trianon beschloß ihn betreffs aller der Geschäfte, die die Forderung nach Errichtung von Betriebswerkstätten und den aufgestellten Tarif nicht bewilligen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Die Wiener Schmiede haben ihren Ausstand beendet. Sie können mit ihrem Erfolg zufrieden sein. Errungen wurde Kraft ihrer Organisation der Fehstundentag; ferner haben es die Gehilfen künftig nicht notwendig, um Freigebung des 1. Mai bei ihren Meistern nachzuzuhaken, es genügt die einfache Bekanntgabe, daß die Gehilfen diesen Tag feiern wollen.

Der diesjährige Kongress der Sozialdemokratie Ungarns wird am 24. und 25. Mai in Budapest mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1) Bericht der Parteileitung und der Revisionskomitees. 2) Erlebigung taktischer Fragen, Beschlußfassung betreffs der Reichstagswahlen und Stellung zur Forderung des allgemeinen Wahlrechts. 3) Die Parteipresse. 4) Die Landarbeiterbewegung und Stellung zu dem in Aussicht genommenen Landarbeiterkongress. 5) Das Vereins- und Versammlungsrecht. 6) Partei-Organisation. 7) Der bevorstehende internationale Sozialistenkongress in London. 8) Die Wahl der Parteileitung. 9) Eventuelle Anträge.

Aus Nah und Fern.

Eine Fleischnist-Epidemie ist in der Umgegend von Landsberg a. W. vorgekommen. Vor etwa vierzehn Tagen kauften mehrere Familien aus der Ortschaft H. von einem Fleischer aus dem Dorfe L. große, schön aussehende Stücke Fleisch zu Kalbsbraten. Das Fleisch wurde etwa acht Tage lang aufgehängt und dann gebraten. Bald nach dem Genuß stellten sich bei allen, die von dem Kalbsfleisch gegessen, heftige Uebelkeit, Schmerzen in den Eingeweiden verbunden mit Diarrhoe und Lähmung ein, alles Erscheinungen einer starken Vergiftung. Narkotische Hilfe mußte in Anspruch genommen werden, und erst nach längerem schmerzvollen Krankenlager gelang es, die Personen wieder so weit der Gefahr zu entreißen, daß sie jetzt der Genesung entgegengehen. Nur ein Knabe, der wenig Widerstandsfähigkeit aufwies, liegt noch schwer krank darnieder. Mittlerweile ist festgestellt worden, daß das Kalbsfleisch von einem kranken Thiere herrührte. Wem die Schuld zuzuschreiben, daß das Fleisch unter die Leute kam, ist noch nicht festgestellt.

München. In der hiesigen chirurgischen Klinik hat zum drittenmal die Entdeckung Röntgens eine praktische Anwendung gefunden. Der Klinik ging ein Kranker zu, der im Oktober vorigen Jahres einen Revolverchuß ins Kniegelenk erhalten hatte. Da eine Ausschussöffnung fehlte, war die Annahme naheliegend, daß die Kugel im Bein stecken geblieben sei. Die Ärzte suchten vergebens die Kugel, die nach den bestimmten Angaben des Kranken im Kniegelenk selbst sitzen sollte. Das Gelenk war stark entzündet und geschwellt, es bestand Fistelbildung. Die nach dem Röntgenschen Verfahren aufgenommene Photographie zeigte deutlich die Kugel, die außerhalb des Gelenks an der Innenseite des Oberschenkelknochens lag. Hier schnitt denn auch Professor Angerer ein und entfernte die sofort gefundene Kugel.

Kempten i. B. Der sozialdemokratische Bauchredner oder ein Schwabenstreich der Kemptener Polizei. Am 9. Februar fand hier eine öffentliche Gemerkschafts-Versammlung statt. Der von München verschriebene Referent war bereits am Sonnabend Abend angekommen und zwar in Begleitung seiner Frau. Nachdem ihn die Kemptener Genossen bewillkommen hatten, und in fröhlicher Stimmung einige Glas Bier getrunken waren, begab er sich zur Ruhe und dachte weiter an nichts Böses. Morgens Früh um halb 8 Uhr wurden indessen seine friedlichen Träume jählings gestört. Starkes Klopfen an der Thür weckte ihn und als er sich nach dem unangenehmen Besuch umsah, stand ein lebhafter Gensdarm in Wehr und Waffen vor ihm, mit dem Befehl unsern Münchner Gast und seine Frau festzunehmen und vor die hohe Kemptener Obrigkeit zu schleppen. Haftbefehl hatte er keinen, gab aber unzweifelhaft zu verstehen, daß er eventuell Gewalt anwenden würde. Um derartige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, fügte sich schließlich unser Referent und pilgerte seine Frau am Arm unter scharfer Aufsicht zur Amtsstube. Was nun folgte, hatte Ähnlichkeit mit der Art und Weise, wie man einen bereits überwiesenen Verbrecher verurteilt. In grober Weise wurde er und seine Frau angegriffen, und als es unserem Referenten schließlich doch zu viel wurde und er dem Beamten andeutete, daß er wenigstens Anspruch auf höfliche Behandlung mache, da er doch nicht gestohlen habe: „Es giebt auch Lumpen, die nichts gestohlen!“ Es folgte ein hochnotpeinliches Verhör: was sie seien und was sie hier treiben, worauf unser Referent seine Legitimation (Militärpaß) vorlegte, doch genügte dies dem anhörenden Beamten nicht, er verlangte vielmehr in äußerster beleidigender Weise von der Frau des Referenten Beweise, daß sie wirklich dessen Frau sei. Ein Verhehlungszeugnis war selbstverständlich nicht zur Hand. Die Beamten zogen sich zu einer geheimen Besprechung zurück und schon machte man sich auf schlimme Maßregeln gefaßt, als sich jedoch in Folge weiterer Angaben auf einmal das Blättchen wendete. Der Beamte wurde mit einem Male verlegen und freundlich zugleich und erklärte die Sache als ein Mißverständnis. Man habe den Referenten für einen Bauchredner gehalten, der sich schon seit acht Tagen in Kempten mit einer Frauensperson herumtreibe und mit dieser, welche er als seine Frau vorgebe, zusammen allerlei Gaullereien verübe. Schuld an der Angelegenheit trage die Aussage des Hausknechts von dem Gasthof, in dem der Referent Absteigequartier genommen hatte. Wegen dieses Mißgriffes also die Insulten! Das Beste aber kommt noch. Als nämlich unser Referent zurückgekehrt und nachdem er in der Versammlung seine „Bauchrede“ gehalten hatte, wurden ihm von der Stellnerin die beiden gesuchten Persönlichkeiten, das wirkliche Gaullerpaar, gezeigt, welche recht gemüthlich in der Wirthschaft saßen, mit anderen Gästen Karten spielten und bereits schon seit acht Tagen unbehelligt von der Kemptener Polizei in der Wirthschaft logirten.

Photograph. Atelier „Nanon“

Lübeck, Klingenberg 8/9
iefert in bekannt bester Ausführung:
12 Bist und 1 Cabinet für 5,50 Mk.
12 Cabinet für 15,- Mk.
Bei Vorzeigung dieser Annonce 10% Rabatt.
Sonntags bis Abends geöffnet.

Die Schweineschlachterei

von **W. Strohsfeldt**
73 Glockengießerstraße 73

empfehlen:
Schweinefleisch, Pfd. 50 Pf.
Karbonade, Pfd. 60 Pf.
Gez. Schweinefleisch, Pfd. 50 Pf.
Fetten u. mag. Speck, Pfd. 60 Pf.
Leber-, Braunschweiger, gekochte, geräuch.
Preßwurst, Pfd. 60 Pf.
Dicke Rippen, Pfd. 55 Pf.
Pa. Flohenschmalz, Pfd. 60 Pf.
Ochsenfleisch, Pfd. 50 Pf.
Geräuchert. Schweinefleisch, Pfd. 60 Pf.
Geräucherte Schweinsköpfe, Pfd. 40 Pf.
Kalbfleisch, Pfd. 30 Pf.

Nur hiesige Waare.

Künstliche Zähne, garantiert brauchbar, bei billiger Berechnung.
Zahnziehen, auch schmerzlos. Plombieren.
Frau Elise Düffer, Huxstrasse 40.

Grassamen

jowie alle Sorten
Gemüse- und Blumensamen
nur gute und feinfähige Waare
empfehlen

Caroline Saueracker
Glockengießerstraße 16 und Markthalle
Stand 212.

Cigarren

Obertrave 8. Fernsprecher 349. **Ludw. Hartwig.**
in allen Preislagen, im Verhältnis zur Qualität sehr billig, hübsche Aufmachungen in 1/10, 1/20 und 1/30 Kisten.

Holl. Süßrahm-Margarine.

Ant. Jurgens, Prinzen & Cie.
Goch (Rheinland), Dordrecht (Holland) und Antwerpen (Belgien), älteste und bedeutendste Etablissements des Continents, liefern bei größter Produktionsfähigkeit anerkannt das Beste.

Marke Crème

(geschlich geschützt)
von feinsten Molkebutter nicht zu unterscheiden, vorräthig in allen durch Blakate und mit Niederlage obiger Margarine bezeichneten Colonial-, Delikatess- und Fettwaren-Geschäften.

Wöchentlich Ladungen nach hier.
General-Vertreter:

L. Wigger, Lübeck, Glockengießerstraße Nr. 78.

Ludw. Hartwig's Kaffee schmeckt am Besten.

Zur März- u. Maifeier

empfehle den verehrlichen Arbeiter-Gesangsvereinen meinen reichhaltigen Verlag von Männer- und gemischten Chören mit und ohne Orchester. Die besten Dichtungen in vorzüglicher Betonung und gewaltiger, zündender Wirkung.
Cataloge franco. Ansichtsendungen bereitwilligst. Billigste Preise.

J. Günther, Musik-Verlag- und -Handlung
Dresden, Ziegelstrasse 24.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft Fischergrube 52

empfehlen sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

Futter

Hühner- und Tauben-
Erbsen, Weizen, Mais und Gerste
empfehlen
J. Schwabroh,
Waldsinger Allee 33.

Zum Führwerkskrug.

Empfehlen allen Genossen
H. Adlerbier
1/2 Liter-Brüge 15 Pf.
jowie
Spiritiosen zu billigen Preisen.
Achtungsvoll **J. Wulf.**

Backobst

und
Süßfrüchte
ausserordentlich billig
empfehlen
Ferd. Schreiber,
12. oberer Johannisstraße 12.

J. H. Reimann

Königsstr. 74 **Mechaniker** Königsstr. 74
Nähmaschinen bester Systeme
für Handwerker- und Familien-Gebrauch.
Handmaschinen von 30 Mk. an
Trittmaschinen von 50 Mk. an
mit weitgehendster Garantie
Schnellste Bedingungen auf Theilzahlung.
Reparaturen aller Systeme prompt u. billig.

ff. Leberwurst . Pfd. 60 Pf.
ff. Sülze " 60 "
ff. Zungenwurst " 80 "
Pa. Landspeck " 70 "
Pa. amer. Speck " 55 "
Heinr. Franck, Bahmstr. 67.

Vorstädtische Bierhalle.

Unterzeichneter empfiehlt sein
Restaurant
und neue Patent-Regelbahn zur gefälligen Benutzung. Ergebenst
C. Aye, Cronsförder Allee 33 a.

Stehbierhalle

ff. Hansa-Bier à Seidel 10 Pf.,
fets guten Grog
und jeden Sonnabend: Feiße Knackwurst.
J. Spethmann, Hinter d. Burg.